

## Wallfahrtskirche St. Genesisus in Schienen (Quelle: SE Höri)

Die Entstehungszeit der Kirche ist nicht restlos geklärt. Sehr wahrscheinlich entstand die Kirche zusammen mit dem Benediktinerkloster Schienen in karolingischer Zeit im 9. Jahrhundert.

Die Kirche St. Genesisus in Öhningen-Schienen ist eine dreischiffige, romanische Basilika.

**Genesisus von Rom** war ein christlicher [Märtyrer](#). Er gilt als der [Patron](#) der Schauspieler, Bühnenkünstler, Musiker, Tänzer und Spielleute.

Der Legende nach war er Schauspieler auf Hof des römischen Kaisers Diokletian, der von 284 bis 305 regierte und gerade auch durch Christenverfolgungen bekannt wurde.

In seinen Auftritten habe Genesisus immer wieder die Christen verspottet. Während einer solchen Komödie habe er, in gespielter Todesangst, die [Taufe](#) erbeten, dabei aber plötzlich Christus erkannt und die gespielte Taufe als echte angenommen. Er habe eine Bekehrungspredigt an Kaiser und Publikum gehalten und sei daraufhin enthauptet worden.<sup>[1]</sup>

Der Festtag des Hl. Genesisus ist der 25. August, das **Patrozinium** wird traditionell am oder um den 21. Juni gefeiert. (?!? *Gedenktag des hl. Aloysius Gonzaga*?!?)

Das „**Translationsfest**“ am Sonntag nach Christi Himmelfahrt erinnert an die Überführung der Genesisus-Reliquie nach Schienen.

Nach der Genesisus-Legende schenkte Papst Leo III. dem Grafen Scrot, einem Adeligen in Diensten von Kaiser Karl dem Großen in Italien, ein Schenkelbein des Heiligen. Dieser brachte die aus Jerusalem stammende Reliquie auf sein Landgut Schienen, in seine Eigenkirche – die ehemalige Kapelle St. Michael.

Im Jahr 801 prüfte der Veroneser Bischof Radolt, Gründer der Stadt Radolfzell, die Reliquie auf ihre Echtheit. Die Reliquie wurde rasch Ziel zahlreicher Pilger.

Die um 830 erstmals in einer Handschrift von der Reichenau erwähnte Kapelle gilt als die Keimzelle des Klosters Schienen.

Das Kloster Schienen erlebte seine Blüte im 9. Jahrhundert.

Anfang des 10. Jahrhunderts kam es zum Kloster auf der Insel Reichenau.

In der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts ist eine rege Bautätigkeit an der Kirche belegt. Die Propstei Schienen profitierte von der Zugehörigkeit zur Reichenau, wo Abt Berno sakrale Bauten erweitern oder erbauen und künstlerisch ausstatten ließ.

Im 13. Jahrhundert entstand eine Pfarrei.

Zum **Gnadenbild „Maria mit dem Kind“** wird seit Jahrhunderten gepilgert. Die Holzplastik von 1430 bildet den Mittelpunkt der Marienwallfahrt, wodurch die Kirche auch als Wallfahrtskirche bekannt ist.

Pilger kommen oft zu Fuß über den steilen Stationenweg mit 14 Kreuzwegstationen von Bohlingen nach Schienen. Am ersten Sonntag im Juli findet die Bohlinger Wallfahrt nach Schienen statt.

Neben dem rechten Seitenaltar mit dem Gnadenbild zeigt ein Wandbild aus der Zeit um 1450 drei frühere Ortsherren, darunter links Werner von Schienen. Ihm hatte die Schrotzburg oberhalb von Schienen gehört, die 1441 in Folge seines Raubrittertums zerstört wurde.

Im 17. Jahrhundert litten das Dorf Schienen und die Probstei unter den Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges.

Das Kloster Schienen wurde 1757 aufgehoben.

Bei der Restaurierung im Jahr 1959 wurde die Kirche in ihren **Originalzustand** um das Jahr 1000 zurückversetzt.

Im Inneren zeigt sich die romanische Kirche mit klarer Geometrie und ansprechender Schlichtheit.

